

vom 21. September 1931 bis 20. März 1932. Den Wünschen des Personals um Verlängerung der Spielzeit konnte Solothurn wegen vertraglichen Bindungen und andern Zusicherungen nicht entgegenkommen. Viel hat mit Erfolg, trotz den im Sommer gefassten Besätzen, in diesen Fragen mit Solothurn zusammenzugehen, eine Verlängerung bewilligt.

Künstlerisch war der Saison ein voller Erfolg beschieden. Neben einem wirklich gehobenen guten Durchschnitt in allen drei Ensembles ragten einzelne Aufführungen als wahre Spitzenleistungen hervor.

Auch das finanzielle Ergebnis hat diese Saison der Direktion einen vollen Erfolg gebracht. Es ist die erste Saison, die mit einem ansehnlichen Gewinn abschließt. Die in der Eingabe vom 10. Juli 1931 entworfenen und in der Hauptsache auch durchgeführte Samierung hat ihre Früchte gezeitigt. Ohne die Erhöhung der Subventionen der beiden Städte und den gewaltigen Erfolg des „Weißen Hügels“ in zwölf Vorstellungen hätte sich allerdings, trotz den künstlerischen Anstrengungen, in dieser Krisenzeit die finanzielle Situation nicht zu bessern vermocht.

Das Theater hat im Berichtsjahr einen neuen Verputz erhalten und die Theaterkommission hat auch wieder die Erweiterungen für Foyer, Garderoben und Bühne im Studium.

g) Zentral-Bibliothek.

(Berichterstatter: J. Walter, Bibliothekar.)

Goethe sagt irgendwo in seinen Schriften: „Welchen Leser ich wünsche? Den Unbefangenen, der mich, sich und die Welt vergißt und in dem Buche nur lebt.“ Ob heutzutage die Mehrzahl der Leser dieses Attribut: „Unbefangen“, verdient, mag füglich bezweifelt werden. Der große Haufen will Sensations-, Tages- und Detektivromane, analog den Erscheinungen in Theater und Kino, etwas Aufpeitschendes, nicht Beruhigendes, etwas prickelndes, nicht Befriedendes. Und wie mag heute die große Masse der Menschen überhaupt noch Zeit finden, unbefangen, verständig ein Buch zu lesen! Im Kampf um des Tages Brot, wo es — durch die heutige Krisis noch verschärft — oft hart auf hart geht. In der Hingabe an weniger feine Genüsse denken so viele gar nicht daran, oder kommen wenigstens nicht zur vollen Erkenntnis, welch seelisch großer Schatz und Reichtum im verständigen Lesen eines guten Buches liegt. Diese Beobachtung machen heute alle Bücherhüter. Wenn nun aber auch ein Nachlassen des Interesses am Buch und seinem innern Wert nicht zu leugnen ist, wollen wir uns doch keiner Schwarzleherei hingeben. Die Zahl der im Berichtsjahr von uns ausgeliehenen Bücher beträgt 4295 gegenüber 3693 im Vorjahr und deutet doch darauf hin, daß trotz dem

Druck der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse oder vielleicht gerade wegen diesem Druck, das gute Buch bei uns immer noch gewürdigt wird. So mancher, dem die Umwelt nicht behagt, findet in ihm, in der Lektüre, den Ausgleich gegen die unerfreuliche Gegenwart; einem andern ist des Buches Inhalt ein tröstendes Abbild eigenen Schicksals, eigenen Glückes, eigener Enttäuschungen, eigenen Erlebens; für wieder andere bedeutet es ein zeitweiliges Vergessen der grauen Alltagsorgen, einen stillen Winkel in der Brandung der Verdrießlichkeiten im Geschäft, Beruf und Amt. — Diese Erkenntnis mag den Hüter der reichhaltigen Bücherschätze hinwegirösten über die wehmütige Wahrnehmung, daß so viele, die nie ein Buch zur Hand nehmen, uns ferne stehen.

Mit diesen einleitenden Gedanken möchten wir übergehen zu unserm Bücherverkehr im verflossenen Jahr. Durch unsern Gehilfen, Herrn R. Zeltner, ist zunächst der alphabetische Zettel-Katalog weitergeführt worden, sodann durch die Bibliothekare die Arbeit am großen, zum Druck bestimmten Gesamt-Katalog weiter gediehen. Gedruckt liegt nun heute vor der Abschnitt Sprach- und Literaturwissenschaft, welchen wir logischerweise die Literatur im engeren Sinne voransetzen. Mit Ende 1932 hoffen wir, die gesamte Literatur gedruckt beisammen zu haben.

Der beständig sich geltend machende Platzmangel hat uns im Herbst zu einem Besuch an das kantonale Bau-Departement genötigt, für die Räume der Kantonsbibliothek die Anschaffung zweier weiterer eiserner Gestelle zu bewilligen. Dank dem Entgegenkommen des Departementes konnten so die Abschnitte Urgeschichte und Altertumskunde endlich übersichtlich geordnet und eingestellt werden. — In den Räumlichkeiten der Stadtbibliothek nahm die Sichtung der zahlreichen Manuskripte ihren Fortgang.

Die Zahl der Schenkungen erzeigt im Berichtsjahr gegenüber 1930 ein erhebliches Minus: 774 gegenüber 2495 im Vorjahr. Es kamen uns zu: Von Seiten der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte 227 Broschüren, von der Ratsbibliothek 69 Bände, vom Senat der Hochschule Bern 64 Dissertationen, von der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn 54 Broschüren, vom Historischen Verein des Kantons Solothurn 12, von andern Bibliotheken, von Behörden, Vereinen und Gesellschaften 200, seitens des Herrn Alt-Landammann Dr. S. Hartmann 30 Bücher, des Herrn Pfarrer G. Appenzeller 21 Broschüren, des Herrn Landammann Dr. H. Kaufmann 16 Broschüren, der Frau Professor Dr. Meyer-Dietrich 12 Bücher, des Herrn Stadtmann W. Hirt 11 Bücher, von andern Privaten 58.

Die Zahl der ausgeliehenen Bücher beträgt 4295. Kein wissenschaftlichen Zwecken dienten hiervon ein Sechstel, während fünf Sechstel Unterhaltungslektüre war. Nach auswärts, d. h. in andere Gemeinden des Kantons und in andere Kantone verstanden

wir 431 Bücher; von auswärts, d. h. von außerkantonalen Bibliotheken kamen 62 Bücher, alle wissenschaftlichen Inhalts.

In bezug auf den Bücherverleihverkehr haben wir seit Jahren die Gepflogenheit, für wissenschaftliche Bücher unbegrenzten Termin, für belletristische Literatur einen solchen von einem Monat einzuräumen. Eine Ausleihe hat innerhalb einer Woche nur einmal zu geschehen. Ein bezügliches Benützungsgreglement ist in Arbeit und wird der Bibliothekkommission in der Herbstsitzung vorgelegt werden können. Das zur Zeit noch ungewisse Schicksal der Lesegesellschaft, d. h. im engern Sinne der unbefriedigende, unabweisbare Status des Lesesaales hielt uns bis anhin ab, ein Definitivum zu schaffen. Im Saale der Lesegesellschaft, welche im vergangenen Winter vom Schülerinnenkosthaus an der Aare in den 1. Stock des städtischen Gemeindehauses dislozierte, liegen zur Zeit 20 unserer Zeitschriften auf, eine geringere Zahl gegenüber den Vorjahren, was sich durch unsere die Mitglieder und uns bemühen den Vorkehren erklären läßt, Zeitschriften, von denen im Jahresverlauf einzelne Hefte abhanden kommen, nicht mehr aufzulegen. Zum Ersatz dieser Hefte muß unsere Kasse jährlich für einen namhaften Betrag aufkommen. Den Mitgliedern der Lesegesellschaft, welche diese nunmehr zurückbehaltenen Zeitschriften zu gründlicherem Studium nach Hause mitzunehmen wünschen, ist es unbenommen, diese im Rahmen des Ausleihverkehrs aus der Bibliothek direkt zu beziehen.

Auf Einladung des Eidgenössischen Departementes des Innern haben die Bibliothekare an der Einweihungsfeier des neuen Schweizerischen Landesbibliothekgebäudes in Bern teilgenommen; der Berichterstatter am 31. Oktober, Herr Kollege Professor Dr. Tatarinoff am 1. November. Der Besuch erfüllte uns mit Stolz über die Munificenz und das Verständnis, mit welcher unsere oberste Landesbehörde diese Bücherschätze einheimischen schweizerischen Geisteslebens betreut, mit Freude über die nunmehrige zweckmäßige und schöne Behausung, im Stillen wohl aber auch mit ein bißchen Wehmut im Gedenken an unsere gegenwärtigen prekären Unterkunftsverhältnisse. Wenn die wirtschaftliche Not unserer Tage nicht auch uns einen Strich durch die Rechnung macht, wird auch das sich in absehbarer Zeit zum Bessern wenden.

h) Inventuramt.

(Berichterstatter: Herr J. Bader, Verwalter des Inventur- und Wohnungswesens und der Arbeitslosen-Versicherungskasse.)

Das Inventuramt befaßte sich im Jahre 1931 mit den Verlassenschaften von 144 in Solothurn verstorbenen Personen und vollzog zufolge amtsgerichtlicher Verfügung fünf Güterauscheidungs-Inventare. Die Inventargebühren betrugen pro 1931 Fr. 3443.— zugunsten der Stadtkasse.